

Rittergasse 3
Postfach 948
4001 Basel
T 061 277 45 54
F 061 277 45 75
andi.hindemann@erk-bs.ch

Aktuelle Restaurierungsarbeiten der Münsterbauhütte, Bericht vom 30.11.2014

Hauptbaustelle Nordfassade

Seit letztem April ist das Team der Basler Münsterbauhütte vorwiegend mit der Weiterführung der Arbeiten an der Nordfassade des Münsters beschäftigt. Inhaltlich bedeutet dies die Restaurierung der Fassaden des Mittelschiffs, der beiden Seitenschiffe und die Instandstellung der beiden Strebewerke, wobei für das westliche Strebewerk ein schadhafter Fialenschaft neu zu kopieren war.



Auch wenn in dieser Etappe relativ wenig an Zierelementen und skulpturaler Ausstattung besteht, waren wir mit anspruchsvollen Fragestellungen konfrontiert. So stand beispielsweise an den Wandflächen die Fugenthematik zentral. Während an der Nordfassade des Mittelschiffs lediglich gut die Hälfte der Fugen erneuert werden musste, waren an der Fassade des äusseren nördlichen Seitenschiffes sämtliche Fugen zu erneuern. Diese waren in ihrer Konsistenz durchwegs zu hart und haben deshalb, im Systemzusammenhang mit dem

Naturstein betrachtet, zu dessen beschleunigter Zersetzung beigetragen. Die Laboranalyse hat ergeben, dass eine Fugenpartie grosse Anteile an Hochofenschlacke enthielt. Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts wurde den Baustoffen oft Hochofenschlacke beigemischt, da dieses Material durch die Eisenverhüttung in grossen Mengen angefallen war. Am Spalentor in Basel wurde ein entsprechender Fugenmörtel in den 1930er Jahren verwendet.



Das Problem bei dieser Fugenmischung ist, dass sie mit zunehmender Alterung härter wird, was auch am Münster festzustellen war. Während der Stein verwitterte, blieben die Fugen stabil und sind allmählich gegenüber der Steinfläche hervorgetreten, was durch stehenbleibendes Wasser die Zersetzung des direkt anschliessenden Natursteins begünstigt hat.



Eine zweite Partie bestehender Fugen war durch einen hohen Anteil an Portlandzement ebenfalls sehr hart und musste durch einen weicheren, nach der bewährten Rezeptur der Basler Münsterbauhütte hergestellten Fugenmörtel erneuert werden. Vor dem Neuverfugen galt es jedoch, die Quaderflächen zu restaurieren. Ziel war es, im Endresultat ein möglichst ruhiges Fassadenbild wiederzugeben. Ursprünglich handelte es sich hier nämlich weitgehend um eine Bauweise mit Pressfugen, d.h. das Fugenbild hat sich nur sehr zurückhaltend abgezeichnet.



In dieser Etappe handelte es sich um eine rund 600m² grosse Wandpartie, die es betreffend die Massnahmen an jedem einzelnen Stein mit seiner individuellen Beschaffenheit und Farbe zunächst zu beurteilen galt. Danach wurden die Fehlstellen, also etliche Kanten und Ausbrüche am Stein entsprechend und zumeist in kieselsolgebundenem Steinerfüllmörtel reprofiliert.



Die Konsistenz des Mörtels in Körnung und Farbton wurde nach der Beschaffenheit des jeweiligen Steins und nicht nach dessen optischer Erscheinung bestimmt. Die Begründung hierzu ist, dass wir auf den Wandflächen Farbfassungsreste vorgefunden haben, die es wenn immer möglich zu erhalten gilt. So unterscheidet sich die Oberfläche zusammen mit der vorhandenen Alterspatina vom eigentlichen Naturstein. Um die Fassungsreste nicht zu zer-

stören, verzichteten wir bei der Reinigung auf ein Strahlen im JOS - Rotationswirbelstrahlverfahren. Die Fassadenflächen wurden bei den Vorarbeiten folglich nur mit dem der Verschmutzung angepassten Wasserdruck gereinigt. Allfällige Retuschen zum Angleichen an die angrenzenden Oberflächen werden wir erst in der Schlussphase der Restaurierung mit Silikat-Kreide oder Mineralfarbe ausführen.



Teilweise mussten die Mitarbeiter auch Steinersatz mittels Vierungen ausführen, wobei auch hier auf das vorhandene Material, dessen Körnung und Farbe, geachtet wurde. Nachdem der Naturstein in den oberen Teilen der Nordfassade restauriert war, konnte mit dem Ausfügen dieser Flächen begonnen werden. Auch hierzu müssen die Gegebenheiten stimmen:

Nicht zu heiss, nicht zu kalt und nicht zu trocken...



Schlussendlich waren die in Kieselsol gebundenen Steinprofilierungen noch nachzufestigen und einige bauseitige Reparaturen an der Dacheindeckung und den Spenglerarbeiten zu tätigen, bis anfangs September das Fassadengerüst an der Mittelschiffassade und dem östlichen Strebewerk entfernt werden konnte. Bereits anfangs August war der unterste Streifen, also die Nordfassade des äusseren nördlichen Seitenschiffs in das Gerüst genommen worden. In der Verschalung wurden die bereits mehrfach verwendeten Fenster wieder eingebaut, welche die Lichtverhältnisse im unteren Bereich der Baustelle verbessern.



Ab Mitte August wurden auch an dieser Partie die Arbeiten an Fugen und Quadern der Wandflächen im zuvor erläuterten Verfahren bis auf das zweieinhalb Meter über Terrain liegende

Kaffgesims weitergeführt. Noch fehlen hier die Ausführungen im untersten Streifen bis auf das Terrain. Inwiefern wir über die kommenden Wintermonate an dieser Stelle arbeiten können, werden uns die Temperaturen vorgeben. Die schadhaften Bereiche am Kaffgesims wurden jedoch bereits herausgehauen, wobei hier auch ehemalige Aufmodellierungen in Sumpfkalkmörtel festgestellt wurden, die nun erneuert werden müssen.



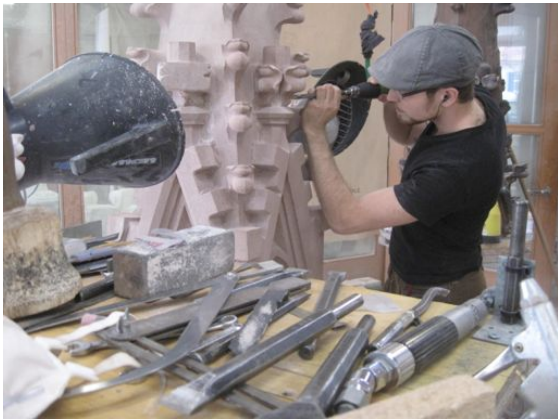
Mit der Absicht, die am Münster bisher verwendete Palette an Steinerfüllungsmörteln zu erweitern, wurden zur Erprobung und zur Verwendung am Molassesandstein Versuchsfelder angelegt. Partiiell angebracht wurden an der Westfassade des nördlichen Querhauses zwei Mörtel in unterschiedlichen Mischungen und mit unterschiedlichen Auftragsstärken. Ebenso wurden verschiedene Bearbeitungsformen betreffend die Oberflächenstruktur unternommen.



Die Testfelder werden über den kommenden Winter der Witterung ausgesetzt, beobachtet und auf ihre Tauglichkeit am Basler Münster, besonders im Zusammenhang mit der Anwendung auf dem Molassesandstein, beurteilt.

Das eigentliche Filetstück an Steinmetzarbeit, eine neue Kopie des Fialenschafes des west-

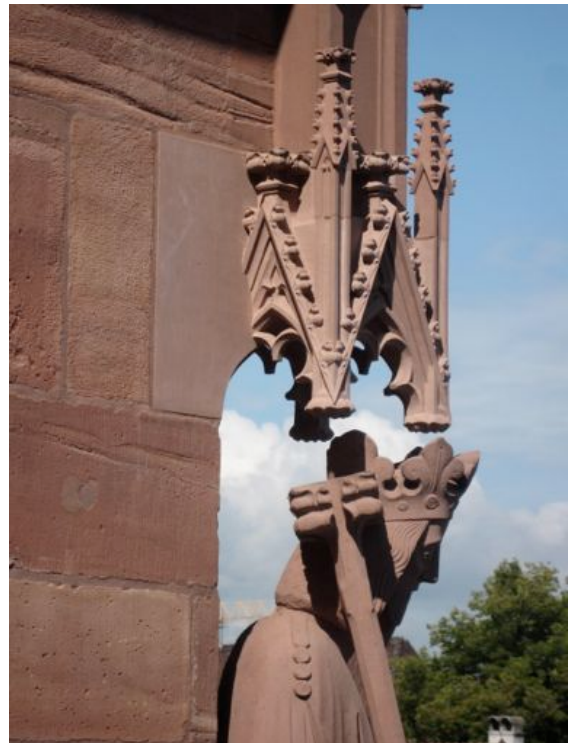
lichen Strebewerks herzustellen, wurde in den Monaten Juli bis September durch Nico Hellstern ausgeführt.



Bevor die Arbeit am Stein begonnen werden konnte, zeichnete Hüttenmeister Ramon Keller das Werkstück auf Papier. Leider waren vom originalen Werkstück (geschaffen nach 1356)

keine Informationen mehr vorhanden. So dienten zwei bereits bestehende Kopien analoger Werkstücke als Referenz (Baldachin über Lukas des Strebewerks der Südfassade 1930 und vorgehende Kopie bestehender Standort von 1960). Hier konnten unter anderem die Krabbenausarbeitungen mit ihrem Ansatz an Schaft und Wimberg sowie die Ausbildung der Kreuzblumen studiert werden. Von einzelnen Teilen wurden als Arbeitshilfe für die Herstellung der neuen Kopie Abgüsse in Gips gemacht. Es hat sich wiederum gezeigt, wie wichtig es ist, bei jeder Aufgabenstellung eine eingehende Analyse der Thematik bzw. der Vorlagen zu machen und diese in die Ausführung der Arbeit zu integrieren, bestehen doch im vorliegenden Fall bei beiden Vorlagen in deren Ausarbeitung starke Unterschiede. So entstand die neue Kopie des Fialenschafes über der Evangelistenfigur des Johannes in Maintaler-sandstein. Das Werkstück wurde am 6. Oktober versetzt und verbleit. Vor Ort erfolgten anschliessend noch kleine Anpassarbeiten sowie das Versetzen der darüberliegenden Kreuzblume und die Behandlung der neuen Kopie mit Leinöl- / Terpentinmisch.

Am Schaft der Nordostecke des Georgsturmes waren auf einem Baldachin über dem alttestamentlichen König noch drei Fialen wieder zu versetzen. Nach vollendeter Tat ist auch dieses Werkstück, welches von Ramon Keller 2012 neu kopiert worden war, wieder komplett.



Weitere Zierelemente an der Nordfassade, die der Zuwendung der Münsterbauhütte bedürfen, sind die Wappenschilder an der äusseren Seitenschiffassade. Hierbei handelt es sich

um Wappen, die im Zusammenhang mit den innenliegenden Kapellen stehen. Das Wappen im Scheitel über dem Nordfenster der Münchkapelle¹, welches auf eines der einflussreichsten Geschlechter aus der Basler Ritterschaft bzw. deren Vertreter im Bischofsamt (Bischof Hartung von Münch) verweist, ist in Wiesentälersandstein gefertigt und dürfte noch ein Original sein aus Zeit der Erstellung dieser Kapelle 1325/26.



Die weiteren an den Pfeilern oder über den Scheiteln der Fenster bestehenden Wappen sind dem Adelsgeschlecht „Rötteln“ (Münchkapelle / Neuenburgkapelle), der Familie des Domherren Konrad von Gösgen (Neuenburgkapelle), dem Stifter der Neuenburgkapelle Bischof Heinrich von Neuenburg² und dem Geschlecht der Schaler (Schalerkapelle) zuzuordnen. Alle diese Wappen werden zurzeit von der Münsterbauhütte restauriert.



Weiteres

Im Rahmen der Herstellung von Sicherheitsabgüssen von originalen Bauteilen des Basler Münsters hatte Haiggi Baumgartner die heute im „Museum kleines Klingental“ ausgestellten Säulen­träger in Gips abzugießen. Hierbei handelte es sich um drei Löwen, einen Löwen mit Hundekopf und zwei Elefanten.

Bei dieser Gelegenheit: Ein Museumsbesuch im „MkK“ lohnt sich immer, für jung und alt...



Auch im allgemeinen baulichen Unterhalt am Münster waren viele Arbeiten in kleinerem Rahmen durch die Münsterbauhütte und durch externe Handwerker zu tätigen. So waren nebst unseren Fachleuten auch Dachdecker, Spengler, Metallbauer, Maler, Kunstglaser und Elektriker vor Ort.

Ebenso sind wir laufend daran, unsere Arbeiten am Münster zu dokumentieren, wobei hier auch noch ein Nachholbedarf besteht, was unsere Tätigkeit an der St. Albankirche betrifft. Übrigens: Was die Arbeiten an der ersten Klosterkirche Basels betrifft, wurde unser Einsatz vom Basler Heimatschutz mit einer Auszeichnung gewürdigt.

Wir danken Ihnen, sehr geehrte Leserschaft und werte Mitglieder des Vereins „Freunde der Basler Münsterbauhütte“ für die Unterstützung unserer Arbeit und für Ihr Interesse am Wahrzeichen dieser Stadt.

Nun wünschen wir Ihnen eine gesegnete Adventszeit, frohe Weihnachtstage und viel Gutes im Neuen Jahr.

Andreas Hindemann
und das Team der Basler Münsterbauhütte